



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 43. Cap. Wie tröstlich es sey/ ohn hohe Aempter/ klein vnd vngeacht
sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Eugende der Demuth/darin ihm alle
 le Wahrheit entdecket wird. Darum
 sagte Christus seinem Himmelschen
 Vatter lob vñ danck/das er alle gro-
 se ding verborgen hette für den Wei-
 sen vñnd Verständigen dieser Welt:
 vñnd den kleinen geoffenbaret. Vñnd in
 Betrachtung dieser Wahrheit hat es
 den Demüthigen am Trost nimmer
 gemangelt.

Das XLIII. Capitel.

Wie tröstlich es sey / ohn hohe
 Aempter / klein vñnd ungeacht
 seyn .

Alle Menschē / die auff dieser
 Welt nach hohen Aemptern
 trachtē / wissen mit der mut-
 ter der Kinder Zebedæi nicht / was sie
 begehren. Welchen viel gegeben ist /

von

von denen wird viel erfordert werden.
 Die Gewaltigen werden gewaltig ge-
 peiniget werden. Was hilfft es nun
 Alexandro Magno / daß er so groß
 gewesen ist? Wie lang ist er darvor
 klein gewesen / vnnnd wie lang wird er
 noch klein seyn! Wie lang wehret die
 ewigkeit? Ja sage mancher / der gro-
 ße Nahm bleibt auch nach dem Tode.
 O thorechter vnnnd vnuerständiger
 Mensch: Was nennest du einen gro-
 ßen Namen? Land vnd Stätt einneh-
 men? Vnschuldig Blut vergießen
 vmb zeitliche Ehr vnd Ruhm / den du
 verlassen mußt / ehe du ihn recht erlan-
 gest hast. Was ist doch die Ehr / so dir
 von vielen erwiesen wirdt? Nichts
 mehr / dann ein Spott / oder weil sie
 dich fürchten / bißweilen ist es auch nur
 lauter Betrug.

M

O War

Warinn sehestu deinen grossen Namen? D daß du so eytel vnd blind bist? Was hilfft jekundt dem mächtigen König Alexandro sein stattelicher vnd herrlicher Name? Was hat er jetzt daruon? Ich glaub / er sey ihm ein ewige Pein vnd Torment; vnnnd daß seine Schmerzen vnd Quaal gleichsam erneuert werden / so offte sein Nam genennet wird. Ach könnte er den jetzt zu nichts machen: er würde sich gern tausendtmahl mehr darumb bearbeiten / als er gethan hat denselben groß zu machen.

Die grosse Hansen dieser Welt / wosern sie sich nit halten in der forcht GOTTES / seynd mit einander lauter Fliegenfänger: vnnnd mit aller ihrer Klugheit / Wik / Weißheit vnd Verstandt / lauffen sie wie Narren vnd

Kinder

Kinder nach den vielfärbigen blasen
dieser Welt.

Der weise Mann sagt: Ich bauete
mir Häuser/vnd pflante Weingär-
ten: Ich machte mir Gärten vñ Lust-
gärten; vnd pflante allerley frucht-
bare Bäume darein: vñnd alles war
Eitel. Ich hatte/ spricht er weiters/
Knecht vnd Mägdt vnd viel Gesind/
mehr an Kindern vnd Schafen/ dan
alle die vor mir zu Jerusalem gewes-
sen waren: aber er nent diß alles Eytel-
keit/vnd Jammer des Herzen. Ja
er sagt / daß er hab gesamblet Silber
vnd Gold/vnd grosse Schatz von den
Königen vñ Ländern. Er schaffte im
Senger vnd Sengerin / Becher vnd
Ranten/ Wein darauß zu schencken.
Alles wß seine augen wündschte / gab
er inen: er wechrete seinem Herzen keine

Fremd: vnd da er diß alles wol besah
verdrosß ihn zu leben. Dann er sah
daß alle ding vnter der Sonnen böß
waren/vnd alles Eytelkeit vnd Jam-
mer des Herken.

Obgemelter Salomon sagt aber
maln von den Grossen vnnnd mächt-
igen / welche viel thun der Welt zu ge-
fallen / daß ihre Tag voll Pein vnnnd
Elendt seyn/ja daß sie auch des nach-
tes keineruhe haben: Ist diß nicht
grosse Eytelkeit? Als hette er wollen
sagen: die grossen/reichen vnd mäch-
tigen der Erden/nach dem sie erlangt
darnach sie mit eusserster Mühe vnd
Arbeit getrachtet / haben sie mehr vnn-
ruhe / grosse Pein vnd Beschwerus
gefunden.

O Mensch / die Welt ist verkehrt
vnnnd ihre Gaben seynde verkehrt: der

von ihr begehret Brodt / empfähet
Stein: der Fisch begehret / der bekomt
Schlangen: der ein Ey begehret / bez
kumpt Scorpionen: der Lust sucht/
findet Verdruß: der ruhe vnd Friede
verhoffet in Reichthumb vnd hohem
Standt / der erhält nichts als vnruhe
vnd grossen Streit.

Welches ist dann das beste Leben/
darnach man streben sol? Fürwar es
ist nichts anders / als die Naturffte
haben / daß der Mensch mit dem ges
ringen / was ihm G. G. beschere / zu
frieden sey. Warumb sol dann der
Mensch seine zeit / vnd gankes Leben
zubringen mit schaden seiner Seelen/
wegen eines andern? Warumb soll
ich wegen eines andern Ruhe mich in
Vnruhe vnd Pein meines Herzen
stecken? Die rechte geordnete Liebe

hebt von ihr selbst an. Vnd diß des-
sto mehr / dieweil es dir so vbel belohnt
wird.

Die vielen Herren dienen / haben
allezeit viel klagen: dann es ist kaum
möglich / daß sie allē gnug thun. Sie
hezen ihnen viel Feinde auff den halß
vnd stehen täglich in Gefahr / ihren
Ehr / Guts vnd Bluts beraubt zu
werden. Vnd ob schon daß nicht we-
re / gerathen sie doch in grosse hoffart /
geiz vnd andere Fallstrick / also daß
sie von dem rechten Weg abweichen
vñ Gottes vnd seiner gebott vergesse.

Wie viel hat die Welt hinder die
Lichte geführt / die erst gut vnd from
waren / vnd seynd darnach falsch vnd
arglistig worden! Ach es ist unmög-
lich mit der Welt viel umbgehen / vnd
doch nicht betrogen werden. Verlaß

dich

dich nicht auff deine Weißheit: sie ist
mit der Weißheit Salomonis noch
nicht zuuergleichen: Vnd siehe / die
Welt hat den betrogen. Ist deroweg-
gen nichts bessers / als ein einfältiger /
frommer Geistlicher / der seine Regel
wol hält: oder andere Person / welche
sich der Welt abgethan / in der stille
lebt / vnd sich mit Gott allein beküm-
mert. Also ist auch nichts bessers vor
die / so in der welt seyn / als ein schlech-
ter Bürger / welcher mit seinem Weib
vnd Kindern lebt in Ruhe vnd friedet /
mit der Furcht Gottes: welcher seine
seligkeit suche / der sein Leben zubringe
ohn hohe ämpter mit ruhigem gewis-
sen / der nicht viel hat von andern / da-
von er müsse rechenschaft vnd ant-
wort geben: sintemahl ein jeder genug
zu schaffen hat mit ihm selbst.